



VULAMASANGO
OPEN GATES / South Africa



POSITIV LEBEN E.V.
Förderverein / Germany

Waldhornstr. 23
68199 Mannheim / Germany
Tel. / Fax: +49 (0)621-860 89 23
Mobil: +49 (0)162-814 02 49
info@vulamasango.org
www.vulamasango.org

Vulamasango News

(Juli 2023)

Sehr geehrte Fördermitglieder, Spender und Interessenten,

genau vor 20 Jahren, am 25. Juli 2003, habe ich nach Beendigung meines Studiums der Sozialarbeit in Kapstadt den Förderverein Positiv Leben e.V. in Mannheim gegründet, um Spendengelder zu sammeln, für mein damaliges Vorhaben, in Südafrika ein Waisenhaus für Kinder aufzubauen, deren Eltern an HIV/Aids verstorben waren. Wenn ich nun über die 20 Jahre der sozialen Arbeit in den Townships von Südafrika reflektiere, so gibt es zwei Grundgedanken, die in mir hochkommen:

- Erstens, was durch die Gründung unserer Organisation Vulamasango in Kapstadt erreicht wurde, ist enorm, und wir als Team in sowohl Südafrika als auch Europa können trotz aller Widerstände in den zwei Jahrzehnten auf unzählige Erfolge zurückblicken! Der Kinderhort, in dem Jugendliche nun seit fast 20 Jahren konstant ein kostenloses Angebot an Bildung, Sport, Kunst, Musik und Freizeitgestaltung erhalten, wodurch wir für sie eine wertvolle Grundlage schaffen, mit der sie ihr schwieriges Leben in den Townships von Südafrika navigieren können. Der Chor, durch den zwischen 2007 und 2018 über 50 Jugendliche die Chance bekommen haben, durch Europa zu reisen und ihr enormes künstlerisches Talent darzustellen. Das organische Gartenprojekt, welches nun seit 3 Jahren unter professioneller Leitung steht und in dem inzwischen bis zu 25 Jugendliche aus den Townships jährlich eine vom Staat voll bezahlte Ausbildungsstätte erhalten. Und natürlich das Waisenhaus, welches seit 2012 erst „inoffiziell“ und seit 2017 als voll staatlich angemeldetes Kinderheim vielen, vielen Kindern ein temporäres Zuhause und einen Schutz vor unzähligen erlebten Traumata geboten hat. Und vieles, vieles mehr.
- Und zweitens, in den letzten 2 Jahrzehnten hat sich die ganze Welt, und insbesondere auch Südafrika, gesellschaftlich, politisch, gesundheitlich und wirtschaftlich sehr, sehr verändert. Leider für uns als Projekt nicht immer zum Positiven.

Die globalen wirtschaftlichen, gesundheitlichen und politischen Schwingungen und Probleme sind allen bekannt - von Wirtschaftskrisen über die Covid Epidemie bis hin zu dem unerwarteten Krieg in der Ukraine. Daher möchte ich insbesondere auf die speziellen Probleme eingehen, die uns in Südafrika betreffen, und natürlich auch letztendlich darauf, wie sich die globalen Themen auf unsere finanzielle

Situation im Projekt auswirken. Zuerst jedoch, wie gesagt, möchte ich auf die Veränderungen eingehen, die sich im sozialen Umfeld in den Townships in Südafrika seit 20 Jahren ereignen. Nur so kann ich letztendlich die großen Veränderungen, die gerade im Projekt Vulamasango stattfinden, voll erläutern.

Wie oben erwähnt, hatte die Gründungsidee für das Projekt etwas mit HIV zu tun. Nachdem ich Anfang der 90er in Uganda die Gravität der HIV-Epidemie in Afrika erster Hand miterlebt hatte, fasste ich den Beschluss, ein Waisenhaus in Südafrika zu gründen. Da während der Amtsperioden der beiden ersten demokratisch gewählten Präsidenten Nelson Mandela und Thabo Mbeki von 1994 bis 2009 die HIV-Epidemie schlichtweg verleugnet oder nicht ernst genug genommen wurde, stieg damals die Zahl der HIV-Infizierten und später AIDS-Kranken dramatisch an. Bis zum Ende meines Studiums der Sozialwissenschaften in Kapstadt Ende 2002, war Südafrika bereits bekannt als das Land mit der höchsten Anzahl an HIV infizierten Menschen in der Welt. Die Infektion mit dem HIV-Virus war damals für die Meisten noch ein Todesurteil, besonders für die Kinder von HIV infizierten Müttern, die den Virus schon selbst seit Geburt in sich trugen. Nachdem ich zur Zeit meines Studiums Ende der 90er bereits meine eigene Recherche in existierenden, renommierten Waisenhausprojekten in Kapstadt betrieben hatte, um zu verstehen, auf was ich mich mit der Gründung unseres Projekts einlassen würde, hatte ich mich sogar auf die Notwendigkeit einer Hospizeinheit eingestellt. Damals war es noch sehr normal, dass in einem solchen Heim jeden Monat ein, zwei Kinder der Krankheit erlagen. Die meisten Waisenhäuser waren damals eine Mischung aus Kinderheim, Krankenstation und Hospizeinheit. 2003/2004, zur Gründung unseres Vereins und des ersten Projekts in Kapstadt, starb in Südafrika statistisch gesehen alle 1,6 Minuten ein Erwachsener, und alle 3,2 Minuten wurde ein weiteres Kind zum Vollwaisen. Bis 2010, zum Anfang der Jacob Zuma Amtsperiode, war die Zahl der Waisenkinder auf 2 Millionen angestiegen, bei einer Bevölkerung von damals ca. 50 Millionen Einwohnern.

Also machte es nach all den Rückschlägen und Kämpfen im ersten Projekt in Nyanga, der Gründung des neuen Projekts Vulamasango und dem Umzug auf das schöne Farmgrundstück immer noch Sinn, die Waisenhaus Idee zu verfolgen. Von 2010 bis 2014 kämpften wir für die Baugenehmigungen und 2015 waren die 3 neuen Häuser endlich beziehbar. Bis dahin hatten sich schon 17 Kinder und Jugendliche in unserem inoffiziellen Waisenhaus in temporär errichteten Holzhütten angesammelt, und eben alle fast ausschließlich noch Waisenkinder. „Klassische HIV-Waisen“, so wie in unserer Gründungsidee vorgesehen. 2015-2017 fand dann der staatliche Registrierungsprozess statt, und als dann die volle Anerkennung für unsere 36 Betten (3 Häuser à 12 Kinder) durch war, kam schon gleich der erste Schock: Fast alle der 17 Kinder und Jugendlichen, die damals in unserem Heim untergebracht waren, wurden vom Sozialministerium als „nicht gravierend genug“ eingestuft, und schlichtweg anderweitig platziert. Manche zurück in ihre entfernten Ursprungsfamilien 1500 Kilometer weit weg, manche bei Pflegefamilien, und manchen, die schon 18 waren aber noch in die Schule gingen, wurde gesagt, sie seien erwachsen und sollten nun ihren eigenen Weg finden. (Dieser Weg war, wie sollte es anders sein, zurück in unsere Holzhütten, auf unsere Kosten und unserem Risiko, bis sie eben das Abitur oder manche sogar noch ein Studium abgeschlossen hatten). Als nächstes wurden alle 36 Betten mit Kindern und Jugendlichen gefüllt, die uns per Gerichtsbeschluss zugeteilt wurden. Und dann haben wir plötzlich sehr gut verstanden, was vom Ministerium mit dem Kommentar „nicht gravierend genug“ gemeint war. Die Kinder und Jugendlichen, die uns von 2017 bis jetzt staatlich zugeteilt wurden, sind tatsächlich die schlimmsten Fälle in Südafrika. Diese Kinder sind ausnahmslos so schwer traumatisiert, krank und missbraucht, dass eine

auch nur halbwegs angemessene Rehabilitierung meist nicht mehr möglich ist. Schon gar nicht mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben. Früher hatte ich in meinen Rundbriefen noch einzelne Fälle beschrieben. Das kann ich schon lange nicht mehr. Die Gewalt und den Missbrauch, der diesen Kindern widerfahren ist, kann ich schlichtweg nicht aufs Papier bringen. Viele können mit 14 oder 15 nicht lesen und schreiben, manche weil sie seit 5 Jahren nicht mehr in der Schule waren. Viele gehen auf teure Sonderschulen, andere gar nicht mehr, da es keine Hoffnung mehr gibt. „Erfolge“ in dem Sinne, wie wir sie vorher kannten, gab es nur noch wenige. Von den 17 in den Holzhütten haben inzwischen alle das Abitur und die meisten einen Bachelor oder sogar Master-Studiengang abgeschlossen. Viele davon kommen immer noch regelmäßig auf die Farm und helfen im Kinderhort oder Kinderheim mit. Seit 2017 gab es das kaum mehr. Immer mehr hatten wir das Gefühl, eine „Aufbewahrungsstation für schwer traumatisierte, lernbeeinträchtigte und gravierend verhaltensgestörte Kinder“ zu sein, statt das, was wir ursprünglich mal anvisiert hatten: ein Waisenhaus für Kinder, deren Eltern an der HIV-Epidemie verstorben sind.

Was war passiert? Während der zehn Zuma Jahre von 2009 – 2018, in der sehr vieles sehr schlecht lief – wie z.B. die Wirtschaft, epidemische Korruption und eines der schlechtesten Bildungssysteme der Welt – wurde immerhin ein Thema relativ gut bewältigt: Die HIV-Epidemie. Heute bekommt jeder Infizierte kostenlos staatlich verschriebene Antiretrovirale Medikamente. Mutter-zu-Kind Übertragung kann durch Medikamente bis zu 95% reduziert werden! HIV ist schon seit vielen Jahren kein Todesurteil mehr. Und Kinder, die in Heimen leben und an Aids sterben? Ein Ding der Vergangenheit. Sprich, die Kinder, deren Eltern damals während der schlimmsten Jahre verstorben waren, waren von entfernten Verwandten und anderen Familien in der Gemeinde aufgenommen und großgezogen worden. Diese Kinder waren eben nicht verhaltensgestört oder lernbeeinträchtigt oder durch Gewalt und schweren Missbrauch traumatisiert. Natürlich hatten sie ihre Eltern verloren, oft im jungen Kindesalter. Aber die meisten dieser Kinder waren in guten Familien untergekommen und in einem liebevollen Umfeld aufgewachsen. Eine ganze Generation von Großmüttern hat in Südafrika die Millennials und Generation Z aufgezogen.

Und was wurde uns gerichtlich in unserem Heim zugeteilt? Keine HIV-Waisen, sondern Kinder, deren Eltern meist noch am Leben, aber oft selbst der Grund waren, warum die Kinder in ein Heim mussten. Und nun sollten wir mit diesen tragischen Fällen reine Wunder bewirken, mit finanziellen Mitteln, die nicht einmal ausreichten, den minimalen Grundbedarf dieser Kinder zu decken. Am Anfang hatten wir gerade mit HIV-Infizierten und oft sehr schwer kranken Kleinkindern noch sehr große Erfolge. 2017/18 hatten wir vier 18-Monate bis 2-Jahre alte Kinder aufgenommen, die sehr schwer krank waren. Ich erinnere mich noch an den Schock, als ich erfuhr, dass ein Mädchen fast 2 Jahre alt sei, jedoch aussah wie ein 6 Monate altes Baby. Die Kinder konnten noch nicht laufen oder sprechen, sie konnten sich kaum bewegen. Tuberkulose, Ausschläge, Lymphschwellungen... die Kinder kamen in schlimmstem Zustand zu uns. Mittlerweile sind diese Kinder 7, 8 Jahre alt und springen gesund und munter über die Farm, nachdem sie mit guten Zeugnissen aus der Schule kommen! Keine Spur einer lebensbedrohlichen Krankheit mehr. Keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen, solange sie regelmäßig ihre Medikamente nehmen. Diese Erfolgserlebnisse wurden aber weniger und weniger, je mehr uns der Staat die so schwierigen und traumatisierten Jugendlichen zugeteilt hat, bei denen eine Re-sozialisierung oder Rehabilitierung sehr, sehr schwer ist.

Stattdessen schraubten sich die Kosten, das Waisenhaus zu betreiben, enorm nach oben. Die Auflagen vom Ministerium waren endlos: 24-Stunden am Tag Sicherheitsdienst, Hygiene- und Reinigungsfirmen, staatlich diplomierte Kinderpflegerinnen mit festgelegten Gehältern, Sozialarbeiter, Transport in Sonderschulen in ganz Kapstadt verteilt... die Kosten waren plötzlich enorm hoch. Vom Ministerium bekamen wir nur 23% der tatsächlichen Kosten, um das Kinderheim zu betreiben. Der Rest musste durch Spendengelder aus Deutschland (bzw. Europa) finanziert werden. (Seit 2017 durften wir das Heim eben auch nicht mehr als „Waisenhaus“, sondern nur noch als „Kinderheim“ betiteln, aus inzwischen verständlichen Gründen). Von 2017 bis 2020 bekamen wir dies auch mehr oder weniger hin. Glücklicherweise hatten wir unsere Fördermitglieder, über die ein Großteil der Kosten gedeckt wurde. Obwohl wir auch damals schon ein ständiges Defizit von ca. 2.000 – 3.000 € im Monat hatten, so konnten wir dies immer irgendwie durch größere Einzelspenden, Firmenspenden, Weihnachtsspenden und den Geldsammlungen auf den Konzerttourneen decken.

Dann veränderte sich im März 2020 auf einmal die Welt: Die Flüge für den Chor waren gebucht. Die Tournee war für April/Mai organisiert und die Kinder standen in den Startlöchern. Alles musste storniert werden, und es ist nun effektiv 5 lange Jahre her, seitdem wir das letzte Mal auf Konzerttournee waren. Schlagartig standen uns die einzigen beiden Methoden, durch die wir immer neue Fördermitglieder werben konnten, nicht mehr zur Verfügung: Konzerte in Europa, und europäische Besucher im Projekt. Beides hörte schlagartig auf. Bis jetzt hat sich diese Situation auch kaum verbessert. Und während wir keine neuen regelmäßigen Spender mehr gewinnen konnten, schraubten sich in Südafrika durch Inflation die Lebenshaltungskosten beständig nach oben. Bis Anfang 2021 hatte sich unser monatliches Defizit auf über 8.000 € erhöht. Es wurde immer schwieriger, diese Summe Monat für Monat aufzubringen. Im März 2021 hatte ich es dann geschafft, zwei große Firmenspender von jeweils 1.500 € im Monat als Unterstützer zu gewinnen (auf 2 Jahre begrenzt, als Notlösung) und konnte dann noch einmal für ein Jahr das Defizit von 5.000 € pro Monat durch größere Unternehmensspenden decken. Dennoch standen wir im März 2022 wieder einmal kurz vor dem finanziellen Ende. Dann geschah ein kleines Wunder. Ein Ehepaar das zu Besuch aus Hamburg angereist war, war so von unserer Arbeit begeistert, dass sie uns gemeinsam 30.000 € spendeten. Noch am selben Tag bekam ich die Nachricht aus Deutschland, dass unser Freund und Unterstützer Michael Mittermeier mal wieder in zwei Talkshows weitere 30.000 € in Spenden für uns eingespielt hatte! Diese 60.000 € haben uns also noch einmal ein Jahr getragen und das monatliche Defizit ausgeglichen! Irgendwie waren wir noch einmal gerettet worden.

Gleichzeitig wurde mir aber in diesem Moment folgendes bewusst:

1. Seit dem Beginn des Ukrainekrieges verdoppelten sich in Südafrika fast schlagartig im März 2022 die Preise für Lebensmittel, Benzin, und Strom – drei unserer größten Kostenpunkte im Kinderheim! Das bestehende Defizit würde sich also noch weiterhin nach oben schrauben.
2. Seit 2018 hatten wir vom Ministerium keinerlei Erhöhung der finanziellen Mittel erhalten, trotz Inflation und Preissteigerung. Nach dem jetzigen Wechselkurs bekommen wir sogar 1.400 € pro Monat weniger vom Ministerium (statt 8.300 € nur noch 6.900 €).
3. Die größeren Firmenspenden und einige größere Fördermitglieder waren zeitlich begrenzt bis Dezember 2022. Dies hatte verschiedene Gründe, die nichts mit unserer Arbeit an sich zu tun hatten, sondern rein mit der finanziellen Situation dieser Firmen und Spender.

Ich wusste also, dass die Situation nicht besser werden würde, sondern eher schlechter. Also musste ich zu einer anderen Langzeitlösung finden. Nach langer Reflektion und vielen Gesprächen mit den Vorständen von Vulamasango und Positiv Leben e.V., einigen Großspendern und dem Management von Vulamasango, hatte ich mich im April 2022 endlich zu der emotionalen Entscheidung durchgerungen, das Kinderheim auf langfristige Sicht hin zu schließen. Allerdings war der ursprüngliche Beschluss, das Heim „organisch“ zu schließen, um keine Kinder oder Jugendliche einer weiteren Traumatisierung auszusetzen. Ich hatte die gesamte finanzielle Lage und alle meine Beschwerden bezüglich der Situation im Kinderheim auf 4 DIN A4 Seiten zusammengefasst und mich mit dem Ministerium getroffen, um ihnen unseren Beschluss mitzuteilen. In dieser Zusammenfassung hatte ich allerdings dem Ministerium versprochen, dass wir keine Kinder „entlassen“ oder „wegschicken“, sondern einfach keine neuen Kinder aufnehmen würden, wenn Betten frei werden. Generell hatten wir immer einen „Turnover“ von ungefähr 10 Kindern im Jahr (durch Erwachsen werden und die Schule beenden, durch Re-sozialisierung, durch eine gerichtliche Platzierung in ein anderes Heim, oder durch Aufnahme in einer Pflegefamilie). Sprich, ich hatte damit gerechnet, dass es nach einem „Aufnahmestopp“ im April 2022 ungefähr 3 bis 4 Jahre dauern würde, bis alle Kinder organisch das Heim verlassen. Durch die Finanzspritze im März waren unsere Kosten vorerst bis Ende des Jahres gesichert, und mit den Weihnachtsspenden im Dezember würden wir hoffentlich wieder ein paar Monate durchstehen.

Als ich im Januar wieder Bilanz zog, wurde mir allerdings schlagartig klar, dass ich hier zu optimistisch gedacht (bzw. gehofft) hatte. Ende Dezember liefen wie gesagt einige der größeren monatlichen Spenden aus, und so hatten wir ab Januar 2023 einen Verlust von 6.800 € in monatlichen Spenden! Das Defizit lag nun also schlagartig bei über 12.000 € pro Monat, und ich wusste sofort, dass dies das finanzielle Aus für unsere Organisation bedeuten würde und ich die Situation nicht mehr retten kann. Ich wusste, dass wir ab Februar keine Gehälter für unsere inzwischen fast 35 Mitarbeiter mehr bezahlen könnten. Es gab kein Benzin mehr, um die Kinder in ihre Schulen und Sonderschulen zu fahren. Das Essen für die Kinder im Heim war für uns unerschwinglich geworden. Therapie für die Kinder konnten wir uns noch nie leisten, aber inzwischen konnten wir nicht einmal mehr den Grundbedarf der Kinder decken.

Nachdem mir all dies im Januar bewusst geworden war, folgten einige der schlimmsten und emotionalsten Wochen in meinem Leben. Der langjährige Traum des Waisenhauses, welches schon lange kein Waisenhaus mehr war, drohte nun komplett zu zerbrechen. Und nachdem ich tatsächlich alle 5 Stadien der Verlustbearbeitung – Nicht-Wahrhaben-Wollen, Wut, Verhandeln, Trauer und letztendlich Akzeptanz – durchlaufen hatte und mich endlich mit der Realität abfinden konnte, musste ich die einzig mögliche Entscheidung treffen:

Um wieder ein freies, privates, nicht-staatliches Projekt zu werden, um von dem auferlegten Zwang der enormen Kosten für das Betreiben eines staatlich registrierten Kinderheimes frei zu werden, um Vulamasango als Projekt nach 20 Jahren nicht komplett schließen zu müssen, und um wenigstens die Hälfte oder ein Drittel der Mitarbeiter zu retten, gab es keine andere Lösung, als das Kinderheim auf Dauer zu schließen.

Tatsache ist, dass ich diesen Schritt, das Heim zu schließen, sicherlich noch viele Jahre nicht gewagt hätte, egal wie frustrierend die Situation im Heim geworden war, egal wie selten es noch wirkliche Erfolge

zu feiern gab. Das Waisenhaus war seit 30 Jahren mein Traum gewesen. Meine Ursprungsidee. Diese aufzugeben war so schmerzvoll wie der Verlust einer geliebten Person. Vielleicht war es daher fast besser, dass ich diese Entscheidung eben nicht mehr selbst treffen musste. Die Entscheidung wurde mir durch die finanzielle Lage im Projekt aufgezwungen.

Am 05. Februar habe ich also dem Ministerium wieder geschrieben, dass ich mein Versprechen, das Heim organisch über einen längeren Zeitraum hin zu schließen, leider nicht mehr einhalten kann. Dies wurde mit Bedauern angenommen, da wir nach wiederholten Aussagen des Ministeriums bestimmt eines der schönsten Heime in Kapstadt waren. Und es wurde auch klar anerkannt, dass die Regierung hier nicht genug Mittel zur Verfügung stellt, um diesen so schwer traumatisierten Kindern auch nur halbwegs gerecht zu werden. Und danach begann die härteste Zeit, die unser Projekt in seiner gesamten Geschichte durchleben musste. 22 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen musste ich entlassen. Mitarbeiter, die teilweise seit 10 Jahren treu dem Projekt gedient hatten. Mitarbeiterinnen, die nichts falsch gemacht hatten, die für geringes Gehalt Tag um Tag unseren Heimkindern ein liebevolles Umfeld ermöglicht hatten. Eine Putzfrau, eine Waschfrau, eine Köchin, ein Fahrer, zwei Sicherheitsbeamte, 11 Kinderpflegerinnen, und 5 Managerinnen: Unsere Waldorfpädagogin und Heimleiterin Jen, die Sozialarbeiterin Lumka, die Hilfssozialarbeiterin Vuvu, die leitende Kinderpflegerin Phumi, und die pädagogische Leiterin, Samke. Und das schlimmste war, dass ich diesen 5 wunderbaren, loyalen Frauen, die in ihrem Job nichts falsch gemacht hatten, nicht nur sagen musste, dass sie in 3-5 Monaten entlassen werden, sondern auch, dass sie in diesen Monaten die unsagbar traumatische Aufgabe leiten müssen, unser Heim regelkonform zu schließen und alle Kinder anderweitig zu platzieren...

In den letzten 4 Monaten fanden viele unserer wöchentlichen Management Meetings unter unendlich vielen Tränen statt. Wir haben versucht, uns gegenseitig zu therapieren - mit mäßigem Erfolg. Ich kann nur meinen Hut ziehen, mit wieviel Kraft und Liebe diese fünf fantastischen Damen diesen so traumatischen Prozess geleitet und begleitet haben. Ohne das Verständnis und die Mithilfe meines großartigen Teams hätte ich diesen Prozess mit Sicherheit nicht bewältigen können. Ich selbst hatte es schon schwer, die vielen Fragen der Kinder täglich zu beantworten. Ein ganz besonders herzerreißender Moment kam, als einer unserer 8-jährigen Heimkinder auf dem Parkplatz auf mich zukam und fragte: „PapaFlo, bist du nicht der Boss von Vulamasango?“, und dann, auf meine Bestätigung hin: „Warum kannst du dann das, was hier gerade passiert, nicht stoppen?“. Er lebt bei uns, seit er 5 Jahre alt war. Er kennt nichts anderes. Und er ist autistisch. Ich hatte keine angemessene Erklärung für ihn. Ich konnte nicht anders, als mich in mein Auto zu setzen und nach Hause zu fahren. Dort habe ich stundenlang furchtbar geweint. Jeder Besuch auf der Farm wurde für mich zur Tortur...

Von den ursprünglichen 36 Kindern in unserem Heim hatten seit dem Aufnahmestopp im April 2022 bereits 12 Kinder das Heim durch den üblichen „Turn-Over“ verlassen. Von den im Januar 2023 noch verbleibenden 24 Kindern hat unser Team es geschafft, von Februar bis Mai weitere 11 Kinder und Jugendliche in ihren Ursprungsfamilien oder in Pflegefamilien unterzubringen. Die letzten 13 Kinder musste das Ministerium in anderen Heimen oder Pflegefamilien platzieren. Von Februar bis „Ende Juni“ hatten sie Zeit. Sie kamen am 30. Juni... einem Freitag... nachmittags um 4 Uhr... um die letzten 13 Kinder abzuholen. Es hätte traumatischer nicht sein können!

Aber: Am 01. Juli 2023 waren wir plötzlich wieder ein freies, privates, nicht-staatliches Kinder- und Jugendprojekt. Und nach langer Zeit konnte ich das erste Mal wieder tief durchatmen...

...

Wie geht es weiter?

Zuerst müssen wir unseren Ansatz zwangsweise den Gegebenheiten anpassen:

Statt „Wir wollen ein Waisenhaus/Kinderheim betreiben, wie finanzieren wir das?“
zu einem neuen „Was haben wir, und was können wir damit an Projekten umsetzen?“

Also zuerst: Was haben wir?

- Die **Vulamasango Farm**, unser wunderschönes, abgesichertes, 5 Hektar großes Grundstück, hypotheckenfrei, mit 7 Gebäuden darauf, im Philippi Farmland.
- Den **Kinderhort**, kontinuierlich seit 20 Jahren unser größtes Erfolgserlebnis! Im Januar von 50 auf 80 Jugendliche erhöht, bietet der Hort weiterhin ein großartiges Angebot für Jugendliche im Alter von 10–21 Jahren. Verschiedene Sportgruppen & Freizeitprogramme, Kunstunterricht, Hausaufgabenbetreuung, Musikschule, Nachhilfe, und viele Gesprächsgruppen für alle Themen, die unsere Jugendlichen täglich mit sich bringen: steigende Kriminalität und Arbeitslosigkeit seit Covid, Gangkriege, Missbrauch, Hunger, Schwierigkeiten in der Schule oder zuhause, und vieles mehr. Die meisten der Jugendlichen, die seit 2009 kontinuierlich auf der Farm den Hort besucht hatten, haben inzwischen einen Bachelor oder Masters Degree, oder eine Ausbildung, oder zumindest irgendwo eine Arbeit gefunden. Manche leben nicht mehr in den Townships, vier inzwischen sogar in Deutschland. Eine hat letztes Jahr in Deutschland ihre Lehre als Hotelfachfrau abgeschlossen. Ihr Bruder wollte nicht ins Projekt. Leider war er stattdessen in einer Gang, bis er von anderen Gangmitgliedern erschossen wurde. So war oft die Entscheidung unseren Hort zu besuchen die Entscheidung zwischen im Leben eine Chance zu haben, oder, wie viele andere Jugendliche in den Townships in Südafrika, viel zu jung unter der Erde zu enden.
- Den **Vulingoma Jugendchor**, welcher seit Januar endlich wieder regelmäßig probt, und im April/Mai 2024 wieder auf Tournee gehen wird! Hier hat etwas sehr Besonderes stattgefunden: Auf der ersten Musiktournee, im April 2007 (Zabalaza), standen sechs junge Mädchen im Alter von 11-15 Jahren das erste Mal hier in Europa auf der Bühne. Drei davon, inzwischen 28, 29, und 31 Jahre alt, haben seit letztem Jahr die komplette Leitung des Musikprojektes übernommen: Pinky Stuurman, selbst bereits sechs Mal mit auf Tournee, hat die musikalische Leitung übernommen, Sindiswa Ndlovu, nach einer erfolgreichen Ausbildung in Theater und Tanz, die Choreographie, und Nokuthula Krämer, meine Adoptivtochter und Public Relations Manager von Vulamasango, wird sich um das Management, die Logistik, und das Marketing für die Tournee

kümmern. Ich selbst werde das erste Mal nicht mehr mit auf Tournee gehen, sondern diese endlich der jüngeren Generation übergeben! Bei einigen Auftritten werden sie mich bestimmt sehr stolz im Publikum sitzen sehen! Und einen Vorgeschmack der nächsten Tournee gibt es in 2 Online-Konzerten im September und November (siehe unten, und separates pdf)

- Das **Organische Gartenprojekt (zertifiziert)**, welches seit fast 3 Jahren unter professioneller Leitung steht, und inzwischen Früchte trägt! Wir haben im Januar 2022 eine staatliche Anerkennung über das Agrarministerium erhalten, welches uns nun jedes Jahr 25 Auszubildende im Garten finanziert. Diese 25 Jugendlichen erhalten 200 € im Monat vom Staat – in Südafrika immerhin ein kleines Monatsgehalt – und zusätzlich eine Zertifizierung. Und für uns natürlich freie Arbeitskräfte, die wir uns sonst nicht leisten könnten. Eine Demeter Zertifizierung für unseren Garten steht noch dieses Jahr an!
- Das **Nähprojekt**, in dem die Jugendlichen im Kinderhort schöne Produkte zum Verkauf auf lokalen Märkten herstellen. Das Nähprojekt hat inzwischen im Erdgeschoss von einem der leeren Häuser ein neues Zuhause gefunden, und kann sich hier größer entfalten.
- Die **Schreinerei**, die ebenfalls im Prozess der staatlichen Anerkennung steht, damit wir auch hier noch weiteren Jugendlichen professionelle Ausbildungen anbieten können.
- Das **„Süd-Nord Programm“** (Weltwärts), über welches wir jedes Jahr ein, zwei junge Erwachsene für ein freiwilliges soziales Jahr und möglicherweise eine anschließende Ausbildung nach Deutschland schicken dürfen.
- **Und vor allem haben wir Sie!! 595 treue Fördermitglieder** (siehe Anhang), über die der Verein weiterhin **15.395,00 €** in monatlichen Spenden einnimmt, und viele weitere interessierte Menschen, die unseren Rundbrief erhalten und durch kleine oder große Einzelspenden weiterhin unsere Arbeit unterstützen!

Meine Hoffnung ist also, dass wir trotz der großen Veränderung im Projekt – der Schließung des Kinderheimes – so wenige Fördermitglieder wie möglich verlieren, sodass wir weiterhin unsere wertvolle Arbeit für die Kinder und Jugendlichen aus den umliegenden Townships leisten können. Es steckt sehr viel Potential in dem Projekt und nach 20 Jahren war lediglich eine Neuorientierung notwendig, auf das, was wirklich weiterhin sinnvoll und vor allem auch finanziell tragbar ist. Das Sozialministerium muss selbst wieder die Verantwortung für die schlimmsten Opfer der südafrikanischen Gesellschaft übernehmen. Das kann von uns leider nicht weiterhin getragen werden. Wir möchten mit den Geldern, die uns von Ihnen anvertraut werden, wieder sinnvolle und nachhaltige Sozialarbeit leisten. Und eben in einem Rahmen, den unser Budget hergibt.

Erste Recherchen haben ergeben, dass es Hoffnung gibt. Andere Waisenhäuser in Kapstadt, unter anderem eines, an dessen Konzept ich mich vor 20 Jahren stark angelehnt hatte, haben inzwischen ebenfalls den Heim-Teil geschlossen und konzentrieren sich mehr auf „Outreach Social Work“. Wie ich oben schon beschrieben hatte: Viele der Heimkinder haben eigentlich noch Eltern, und müssten eventuell gar nicht in einem Heim platziert werden, wenn sich Sozialarbeiter intensiv im eigenen Elternhaus um sie kümmern würden. Dies wissen wir aus eigener Erfahrung. Aussage dieser Organisationen, die diese Änderung durchlaufen haben, ist auf jeden Fall: Seit wir das Heim geschlossen haben, erreichen wir mit

weniger Geldern sehr viel mehr Kinder und Familien direkt in den Townships. Diese Art der „Outreach Social Work“ sagt uns sehr zu und ist etwas, was wir bestimmt in Zukunft als Konzept entwickeln wollen.

Andere Ideen, wie wir unsere 3 nun vorerst leerstehenden Häuser sinnvoll nutzen könnten, ist als „**Frauenhaus**“. Junge Frauen mit Kleinkindern, die in Notlage geraten sind (meist Missbrauch durch den Ehemann/Vater), und eine temporäre Bleibe brauchen, bis wir sie wieder irgendwo in einem Township ansiedeln und resozialisieren können. Oder **Independent Living** (eigenständiges Wohnen), für die Waisen- /bzw. Heimkinder, die es tatsächlich schaffen, die Schule abzuschließen und dann noch eine Ausbildung oder ein Studium abschließen wollen, aber mit 18 aus den staatlichen Heimen „entlassen“ werden. (Zwei solche Kandidatinnen leben gerade noch bei uns in den Holzhütten, seit das Ministerium sie aus unserem Heim offiziell „rausgeschmissen“ hat, eine davon in der 11. Klasse, als sie 18 wurde!)

Auf jeden Fall wollen wir aber, wenn wir in Zukunft weitere Häuser auf der Farm bauen, mehr in Richtung **Bildung, Jugendbildung, Skills-Training und Ausbildungen** gehen, da wir in den letzten 20 Jahren so tragisch miterleben mussten, wie wenig Angebot und Hoffnung auf eine Zukunft es hier für Jugendliche in Südafrika gibt. In diesem Bereich wollen wir unser bereits bestehendes Angebot noch erweitern.

Alle unsere Ideen hängen aber von der finanziellen Unterstützung ab, die wir von Menschen wie Ihnen bekommen. Auch die Zukunft der noch verbleibenden 16 Mitarbeiter im Vulamasango Projekt kann nur gesichert werden, wenn wir uns weiterhin auf viele Fördermitglieder aus Europa verlassen können, die durch regelmäßige Beiträge unsere so wichtige Arbeit unterstützen! Und wenn ich eines als Resultat meiner Reflektion über die vergangenen 20 Jahre der sozialen Arbeit in Südafrika mit Bestimmtheit sagen kann, dann ist es, dass durch Ihre Treue und regelmäßige finanzielle Unterstützung sehr, sehr viel Gutes erreicht werden konnte, und weiterhin erreicht werden kann! Wir zählen auf Sie!

Und zum Schluss noch eine erfreuliche Nachricht: Nach einem erfolgreichen Probelauf wollen wir dieses Jahr noch zwei **Live-Konzerte des Vulingoma Jugendchores** über Facebook online streamen:

Samstag 02.09.2023, 11.00 Uhr MEZ (Deutsche Zeit)

Samstag 04.11.2023, 10.00 Uhr MEZ (Deutsche Zeit)

Facebook: Vulamasango-Open Gates

Bitte schauen Sie doch vorbei!

Mit herzlichem Dank für Ihre Treue,



Florian Krämer

Instagram: **VULAMASANGO**

Facebook: **Vulamasango-Open Gates**

Spendenkonto: **Positiv Leben e.V.**, GLS Bank, IBAN: **DE94430609677031290700**, Bic: **GENODEM1GLS**

Anhang: Fördermitglieder

Um etwas zu verdeutlichen, wo unsere Unterstützung herkommt, und wie unsere Fördermitglieder aufgeschlüsselt sind, hatte ich im Juli 2021 folgende Auflistung gemacht, in welcher ich das erste Mal unsere Fördermitglieder in drei Kategorien eingeteilt hatte: Bronzemitglieder (2,00 € - 19,00 €), Silbermitglieder (20,00 € - 99,00 €), und Goldmitglieder (100,00 € - 4.500,00 €):

Monatliche Gesamtspenden über Fördermitglieder (Positiv Leben e.V.), 18.07.2021: 22.200 €

Aufschlüsselung der 609 Mitgliedsbeiträge:

24 Mitglieder „Gold“	181 Mitglieder „Silber“	404 Mitglieder „Bronze“
4.500 € x 1 = 4.500 €	80 € x 1 = 80 €	18 € x 1 = 18 €
1.500 € x 2 = 3.000 €	75 € x 1 = 75 €	16 € x 1 = 16 €
1.400 € x 1 = 1.400 €	60 € x 2 = 120 €	15 € x 33 = 495 €
1.000 € x 1 = 1.000 €	50 € x 32 = 1.600 €	12 € x 2 = 24 €
400 € x 1 = 400 €	40 € x 3 = 120 €	11 € x 2 = 22 €
375 € x 1 = 375 €	35 € x 3 = 105 €	10 € x 221 = 2.210 €
300 € x 3 = 900 €	30 € x 38 = 1.140 €	8 € x 46 = 368 €
200 € x 1 = 200 €	25 € x 27 = 675 €	6 € x 1 = 6 €
150 € x 2 = 300 €	21 € x 2 = 42 €	5 € x 89 = 445 €
<u>100 € x 11 = 1.100 €</u>	<u>20 € x 72 = 1.440 €</u>	<u>>5 € x 8 = 24 €</u>
Gesamt: (24) 13.175 €	Gesamt: (181) 5.397 €	Gesamt: (404) 3.628 €

Genau zwei Jahre später, im Juli 2023 hatten wir 4 unserer größten monatlichen Unterstützer verloren, was einen monatlichen Verlust von über 6.800,00 € für uns bedeutete:

Monatliche Gesamtspenden über Fördermitglieder (Positiv Leben e.V.), 06.07.2023: 15.395 €

Aufschlüsselung der 595 Mitgliedsbeiträge:

24 Mitglieder „Gold“	182 Mitglieder „Silber“	389 Mitglieder „Bronze“
1.500 € x 2 = 3.000 €	80 € x 1 = 80 €	18 € x 1 = 18 €
	75 € x 2 = 150 €	16 € x 5 = 80 €
	60 € x 1 = 60 €	15 € x 30 = 450 €
	50 € x 32 = 1.600 €	12 € x 1 = 12 €
	40 € x 4 = 160 €	11 € x 2 = 22 €
375 € x 1 = 375 €	35 € x 2 = 70 €	10 € x 210 = 2.100 €
300 € x 4 = 1.200 €	30 € x 36 = 1.080 €	8 € x 46 = 368 €
200 € x 1 = 200 €	25 € x 27 = 675 €	6 € x 4 = 24 €
150 € x 2 = 300 €	21 € x 2 = 42 €	5 € x 82 = 410 €
<u>100 € x 14 = 1.400 €</u>	<u>20 € x 75 = 1.500 €</u>	<u>>5 € x 8 = 19 €</u>
Gesamt: (24) 6.475 €	Gesamt: (182) 5.417 €	Gesamt: (389) 3.503 €

Jeder monatliche Beitrag hilft!